

(A) **Präsident:** Das Wort hat Herr Abgeordneter Uhlig.

Abgeordneter Uhlig: Ich stimme mit meinem Vorredner darin überein, daß man die Angelegenheit mit aller Ruhe behandeln und betrachten soll, aber ich kann mit ihm nicht darin übereinstimmen, daß das, was von den Vertretern des Antrages besprochen worden ist, nur auf Gerüchten und haltlosen Vermutungen aufgebaut sei, während mein Vorredner für sich in Anspruch nimmt, daß alles das, wovon er ausgeht, unbedingt bare Münze ist.

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und rechts.)

Er hat z. B. von der Möglichkeit gesprochen, daß wir schon durch gute Verbindungen mit Rußland in Besitz von Lebensmitteln sein könnten. Was bürgt denn dafür, daß diese Vermutung zutrifft? — Gar nichts.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten und rechts. — Abg. Fleißner: Es ist uns ja angeboten worden! — Lachen in der Mitte und rechts.)

Sowohl, es ist uns ein Waggon Brot angeboten worden, den das Proletariat in Rußland sehr dringend brauchen würde.

(B) (Zurufe rechts.)

Alles, was der Vorredner an positivem Material gesagt hat, fing mit dem Worte an: „vielleicht“.

(Abg. Günther [Blauen]: War meistens Phantasie!)

und damit kennzeichnet er selbst, daß es auch nur Vermutungen und Gerüchte sind. Er hat unter anderem auch mit seinem „vielleicht“ gemutmaßt, daß der Grenzschutz bestimmt sei, um militärische Einrichtungen im Inlande zu haben, die man „vielleicht“ mutmaßlich einmal gegen den inneren Feind anwenden könnte. Ich habe die Vermutung, daß hier überhaupt die Wurzel der Stellungnahme meines Vorredners liegt.

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und rechts. — Zuruf: Er hat Angst!)

Er würde vielleicht für die Abwehr der Wenden- und Tschechengefahr doch etwas mehr übrig haben, wenn nicht bei ihm ein anderes Interesse überwäge.

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und rechts.)

Er hat allerdings einen Satz geprägt, den ich für sehr richtig halte. Er hat sich dagegen gewendet, daß Waffen

verlangt worden seien, und hat gesagt: Sind die Waffen fort, so weiß man nicht, was damit geschieht.

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und rechts.)

Das ist allerdings eine Wahrheit, die sich in den letzten Wochen sehr oft bestätigt hat.

(Abg. Dr. Menke-Glückert: Siehe Leipzig!)

Aus diesem Grunde bin ich dafür, daß man mit unseren Waffen sehr ökonomisch und vorsichtig umgeht.

(Lebhafte Sehr richtig! links, in der Mitte und rechts.)

Ich will gleich damit betonen, daß ich es für ganz richtig gehalten habe, daß man nicht Waffen nach Böhmen abgegeben hat. Ich halte es auch für richtig, dafür zu sorgen, daß keine provozierende Politik gegenüber den Tschechen und Wenden getrieben wird, und ich bedauere aus diesem Grunde, daß dem Antrag unter 2 eine gewisse Schärfe innewohnt, die nicht notwendig gewesen wäre. Aber grundsätzlich zu sagen: es ist notwendig, Vorbeugung zu üben und Vorbeugung zu treffen, das ist geboten. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, den Antrag unter 2 abzulehnen. Das ist der Sinn unserer Stellung.

Ich glaube im übrigen, daß mein Vorredner Abgeordneter Schembor vom Herrn Abgeordneten Fleißner doch falsch gewürdigt worden ist. Abgeordneter Schembor hat durchaus klar unseren Standpunkt dahin präzisiert: Die Lage gegenüber den Tschechen erfordert Vorsicht und Vorbeugung.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und rechts.)

Die Tschechengefahr an sich wäre ebenso wie die Wenden- gefahr nicht so groß, wenn wir sie nicht in Verbindung mit der ganzen politischen Lage in Europa betrachten müßten, in Verbindung mit der Gefahr, daß die Ententemächte diese kleinen Staaten benutzen, um uns Schwierigkeiten oder großen Schaden zu bereiten.

(Abg. Dr. Menke-Glückert: Sehr richtig!)

Von diesem Gesichtspunkte aus regelt sich unsere Stellung. Da sage ich, es ist richtig und notwendig, das zu tun, was auch die Regierung im Auge hat, nämlich Schutzmaßnahmen zu treffen für den gegebenen Fall.

Dann aber hat Herr Abgeordneter Schembor mit aller Klarheit auch darauf hingewiesen, daß es nicht richtig ist, sich nur auf die Vorbeugungsmaßnahmen zu beschränken, sondern daß wir dafür sorgen müssen, daß